

Reflexions-Bericht

„weltwärts für Völkerverständigung und Klimaschutz“ mit der DTP

LENNART

Einsatzstelle und Begleitung

Überblick:

Meine Aufnahmeorganisation (AO) hieß ForumCC, beziehungsweise Forum For Climate Change. Als eine sehr gut vernetzte Nichtregierungsorganisation (NGO), bietet die Aufnahmeorganisation theoretisch eine sehr gute Ausgangslage für einen erfolgreichen Freiwilligendienst. Denn als sowohl national und international gut vernetzte Organisation genießt das ForumCC einen sehr guten Status in Tansania und hat das Potenzial eine äußerst interessante Organisation für den Freiwilligendienst zu sein.

ForumCC, in langer Form das Forum der Tansanischen Organisationen der Zivilgesellschaft zum Klimawandel, ist nach eigener Angabe eine Non-for-Profit Organisation, die sich aus Mitgliedern formt. Alle folgenden Informationen entnehme ich an dieser Stelle dem Vorstellungsprofil der Organisation, welches ich im Rahmen meiner Tätigkeit erstellt habe.

Die Aufnahmeorganisation wurde im Jahr 2008 gegründet und im Jahr 2013 wurde ForumCC zu einer Nichtregierungsorganisation formalisiert.

ForumCC hat als Organisation so ziemlich zwei Bereiche in dem es aktiv ist. Der erste Bereich ist der namensgebende Bereich: NGOs aus ganz Tansania, die thematisch im Feld des Klimawandels angesiedelt sind, können Mitglied des Forums werden und profitieren vom Netzwerk der Organisation. Diese sogenannten „Members“ sind knapp 70 Stück, obwohl hier die genaue Anzahl gerne mal variiert und aus unbekanntem Gründen nicht einfach zugänglich ist. Als Mitglied wird man auch zu Konferenzen der Organisation und „Shareholder-Meetings“ eingeladen, in denen aktuelle Themen vorgestellt und diskutiert werden, wobei auch Input der Mitgliedsorganisationen gesammelt wird. Als Mitglied des ForumCC zahlt man auch eine Mitgliedsgebühr. Anfänglich ist diese Funktion des Forums der Kernbestand der Aufnahmeorganisation gewesen. Zum Zeitpunkt der Gründung der Organisation im Jahr 2008 war dies der Kern der Tätigkeit.

Der zweite Bereich in dem das ForumCC beschäftigt ist sind eigene Projekte. Diese Projekte decken sich einer alle vier Jahre überarbeiteten Ausrichtung der Organisation. In der inhaltlichen Agenda der NGO, die im Jahr 2020 ausgelaufen ist, waren somit folgende Schwerpunkte Ausgang für die Projektarbeit: Diese fünf Bereiche/Sektoren sind Energie, Wasser, Landwirtschaft, Infrastruktur und Maßnahmen zur Resilienz. In diesem Rahmen hat das Forum in Form des Sekretariat verschiedene Projekte umgesetzt, die von europäischen Geldgebern gefördert wurden. So wurden während unserer Zeit das sogenannte „Accountable Climate Actions and Finance Transparency Initiative (ACATI)“- Projekt (Hauptspender: Europäische Union), „Climate Change and Energy Sector: Green and Inclusive Energy (GIE)“- Projekt (Hauptspender: HIVOS),

„Enhancing food and nutrition security for households dependent on small scale agriculture within a changing climate in northern Tanzania (HELP)“-Projekt (Hauptspender CARE International),

„Deepening African Civil Society engagement in international Post-Paris Climate Change Dialogue and response strategies“-Projekt (Hauptspender: PACJA/SIDA) und das

„Strengthening partnership for Effective Implementation of the Agenda 2030 in East Africa“-Projekt, finanziert durch die GIZ und PACJA, durchgeführt. Aus den Namen der Projekte lassen sich unterschiedliche thematische Bereiche erkennen in denen die AO in Tansania durch ihre Projekte aktiv ist. So ist von finanzieller Beobachtung, Erneuerbare Energien und die Agenda 2030 und ihre Umsetzung, sowie die inhaltliche Arbeit mit dem Pariser Abkommen sehr viele unterschiedliche und auch sehr interessante Arbeitsbereiche vorzufinden. Auch die Fördersummen, die mitunter im Sechststelligen Bereich liegen lassen sich meiner Ansicht nach auf den guten Ruf der NGO als lokale Organisation schlussfolgern.

In allen Projekten sind tansanische Mitarbeiter angestellt, die sich um die Umsetzung der Projekte kümmern. Wobei hier die Aufgabenbereiche und der Fokus der Mitarbeiter auf bestimmte Projekte auch gerne variieren. Allerdings sind für großen Projekte wie zum Beispiel das ACATI Projekt und das GIE Projekt sogenannte Project Officers angestellt, die sich primär um diese Projekte kümmern. Für einen weiteren und tieferen Einblick in die Organisation habe ich das, von mir designte und überarbeitete, Profil der Organisation diesem Bericht angehängt.

Eigene Erfahrungen und Tätigkeiten

Mir ist noch sehr in Erinnerung geblieben, wie mein Mitfreiwilliger und ich an unserem ersten Arbeitstag hoch motiviert bis hin zum Nachmittag warten mussten, bis uns eine unserer Vorgesetzten in der AO die Organisation erstmal richtig erklärt hat und uns durch einen kleinen Überblick über die Tätigkeiten der NGO aufgeklärt hat.

Dieser Aspekt der Wartezeit war recht beschreibend für die Arbeit der NGO. *Aber dazu später mehr.*

Anfänglich sah es so aus, dass ich als Freiwilliger eines der Projekte der AO unterstützen soll und so wurden wir an zwei unterschiedliche Projekte weitergeleitet. Für mich war dies die Unterstützung am ACATI Projekt. In dieses wurde ich ohne viel Vorbereitung eingeführt, allerdings hat es sich schnell herausgestellt, dass die Kollegen in der AO tendenziell eher alleine an ihren Projekten arbeiten und so gut wie gar keine Arbeit an einen Freiwilligen weitergegeben wird. Mit Hinblick auf die Tatsache, dass alle der Projekte im Jahr 2019 und/oder 2020 ausliefen ist dies an sich auch verständlich: Alle Prozesse waren bereits am laufen oder mussten nur noch finalisiert werden. Es dauerte ein wenig, bis Ich dies erkennen konnte, wodurch diese erste Zeit auch häufig von Frustrationen geprägt wurde. Um ehrlich zu sein habe ich diese Umstände erst später erkennen können und so war die Anfangszeit in der Aufnahmeorganisation von Frustration geprägt. Anfänglich bestand meine Hauptaufgaben aus einfachen Gelegenheitsarbeiten, wie beispielsweise das designen von Social Media Beiträgen. Erst nach einen tieferen Einblick und nach eine Zeit des „Ankommens“ konnte Ich die Umstände bei ForumCC erkennen und so habe ich mich dann mit projektübergreifenden Tätigkeiten bemüht, wie zum Beispiel die Fotodokumentation von Events, Designs für Social Media und der Einrichtung von einer Datenspeicherungsmöglichkeit.

Im Verlauf des Vorbereitungsseminar in Glücksburg hat eine Freiwillige davon erzählt, dass sie an Veranstaltungen im Namen ihrer AO teilgenommen hat und wegen diesem

Rates habe ich mir dann auch Events herausgesucht und Konferenzen zum Klimawandel besucht. Beispielsweise habe ich an einer Urban Resilience Konferenz der Weltbank teilgenommen und an weiteren wissenschaftlichen Konferenzen und ein kleines Netzwerk an Personen aufgebaut.

Dieses Netzwerk hat sich dann auch inhaltlich mit Tätigkeiten unserer NGO überschritten und so habe ich im Laufe der Monate immer wieder bekannte Gesichter getroffen und wurde auch gesondert zu Events eingeladen.

Zu meiner Arbeit gehörte es auch den Ablauf von ForumCC Veranstaltungen zu unterstützen. So habe ich beim Aufbau, Abbau und den reibungslosen Ablauf geholfen. Auch eigene Weiterbildung im Rahmen eines Onlinekurs der Weltbank zu „Waste Management“ durfte ich im Büro machen.

Nach Zwischenseminar haben mein Mitfreiwilliger und ich immer mehr daran gearbeitet, über ein eigenes Projekt nachzudenken und auch konkretere Pläne auszuarbeiten. So haben wir zwar schon zuvor uns ausgiebig Gedanken und erste Planungen für ein eigenes Small Scale Project gemacht, diese haben wir dann aber zu einer konkreten Projektidee umgearbeitet. So hatten wir die Idee im Rahmen von der Arbeit mit Frauengruppen durch realitätsnahe Aufklärung die Frauengruppe über die Problematik des Mülls zu informieren und dann „Best-Practise“-Modelle zu erarbeiten um eine Wertschöpfung aus dem Müll zu generieren, mit denen sich Einnahmequellen für die Frauen ergeben. Diese funktionierenden Geschäftsideen hätte man dann in Form einer einfachen Website auf Kiswahili anderen Menschen zugänglich machen können. Hierbei lag auch der Fokus auf eine gewisse Kontinuität in den Kleinprojekten. Da unsere Vorfreiwilligen auch mit Frauengruppen im Zusammenhang zum Müll zusammengearbeitet haben, haben wir uns auch an dem ersten Projekt orientiert. Urlaubsbedingt wollten wir uns eigentlich in der Woche des dann leider unvorhersehbaren Abflug final mit der Planung auseinander setzen. Dazu ist es leider nicht mehr gekommen.

Generell lässt sich die Einsatzstelle an dieser Stelle als eine Aufnahmeorganisation erklären, die es sich als Aufgabe gemacht hat die Freiwilligen nicht als „vollwertige“ Mitarbeiter zu sehen. Vielmehr sind die Freiwilligen eher Praktikanten, die mit einer beschränkten Erfahrung und Voraussetzungen zu dieser NGO kommen. Dies liegt an den mangelnden fachlichen sowie technischen Erfahrungen in der Arbeit der NGO und in den beschränkten Sprachfähigkeiten auf Kiswahili. Denn wenn auch im Büro Englisch gesprochen wird, ist die Sprache von Meetings oder Konferenzen primär Suaheli.

Von diesem Hintergrund aus ist es das Anliegen von ForumCC den Freiwilligen eine breite Auswahlmöglichkeit zu geben, an denen sich die Freiwilligen ausprobieren können.

Hierdurch können bestimmte Interessen gefördert werden und es besteht die Möglichkeit für einen selber sich dann in diesen Bereichen im Laufe des Jahres stärker einzubringen. Für mich war es so zum Beispiel der Bereich des Designs und auch das Besuchen von Events, was mich Interessiert hat und ich habe an dieser Stelle die Möglichkeit gehabt dies auch zu tun. Selbstständigkeit und ein eigener Antrieb wird hier den Freiwilligen als Charakterzug vorausgesetzt, was primär am Anfang problematisch ist.

Generell ist mir als Freiwilliger dieser Punkt, des Freiwilligenstatus innerhalb der Aufnahmeorganisation, erst sehr spät aufgefallen. Denn auch selbst wenn die Aspekte der Selbstständigkeit und eines eigenen Antrieb bei der Arbeit bei sehr vielen Teambesprechungen (oder dem gemeinsamen Teamwochenende) sehr häufig an gesprochen wurde und beinahe vorausgesetzt wurden, war es einem als Freiwilliger

anfänglich nicht bewusst was für eine Rolle man wirklich in der Organisation hat. Dies fing bei der nur sehr geringen Einbindung bei Projekten an und hat dann in einem klärenden Gespräch mit den Vorgesetzten geendet, in dem unsere Rolle endlich erklärt wurde. Eine klare Kommunikation über die Einschätzung des Status als Freiwilliger bei ForumCC hätte den Einstieg um einiges vereinfacht. Da wir allerdings auch erst der zweite Jahrgang als Freiwillige in der AO gewesen sind, ist dies auch für die Arbeitsstelle und für die Freiwilligen ein Lernprozess, der meiner Ansicht nach durch die arbeitskulturellen Unterschiede geprägt ist und nur über mehrere Jahrgänge von Freiwilligen in einem gegenseitigen Lernprozess verbessert werden kann.

Neben der Tätigkeit für ForumCC war ich in einem weiteren Prozess verwickelt, bei einer jungen Initiative mitzuwirken. Im Rahmen dessen war ich mit zwei Tansaniern daran beschäftigt eine kleine Initiative zu Nachhaltigkeit zu starten. Allerdings musste ich diesem Prozess nach einem Machtwort meiner NGO zu meiner Working Permit leider beenden. *(Diesen Abschnitt könnte ich noch ausführlicher behandeln, würde aber den Rahmen des Berichtes sprengen.)*

Begleitseminare

Im Rahmen meiner Vorbereitung für meinen Freiwilligendienst habe ich an zwei verschiedenen Seminaren teilgenommen.

So habe ich im Rahmen eines einwöchigen Sprachkurses in der Nähe von Göttingen das erste Mal meine Mitfreiwilligen kennengelernt. Dieser Suahelikurs wurde als Vorbereitung und verpflichtender Aspekt der Vorbereitung für Tansania durch das Netzwerk der Ehemaligen meiner Entsendeorganisation organisiert. Im Rahmen des Sprachseminar habe ich als Freiwilliger einen ersten und soliden Einblick in die Landessprache bekommen, und darüber hinaus die Werte meiner deutschen Organisation kennengelernt. Auch erste Kontakte mit den anderen Freiwilligen konnte ich dort knüpfen.

In Tansania waren die erlernten Fähigkeiten des Sprachkurses eine sehr gute Hilfe um anzukommen. Denn durch diesen Kurs habe ich in einem sicheren Umfeld einen ersten Umgang mit Suaheli von Lehrern beigebracht bekommen, die selber mal in der gleichen Situation wie ich waren. So war der Inhalt sehr nah an der Realität, und darüberhinaus auch noch mit einer sehr professionellen Tiefe in Bezug auf komplexere Bereiche der Grammatik und Kommunikation.

Nach diesem Sprachkurs fand das offizielle Vorbereitungsseminar in Glücksburg bei Artefact statt. Dieses Seminar war mit elf Tagen sogar länger als die verbindliche Tagesanzahl und hat mich als Freiwilligen sehr intensiv auf das bevorstehende Jahr vorbereitet.

Der Seminarort, ein auf Nachhaltigkeit ausgelegtes Seminar-/Jugendgebäude mit einem kleinen wissenschaftlichen Areal war eine sehr gute Begegnungsstätte, um sich intensiv und ohne störende Aspekte auf das Jahr vorzubereiten. Im Mittelpunkt standen primär Aspekte, die mir während meinem gesamten Jahr äußerst Hilfreich gewesen sind. So haben wir von unseren eigenen Vorstellungen an das Jahr, zu unserer eigenen Persönlichkeit, zu Vorträgen über gesellschaftliche, geschichtliche, politische Themen zu Tansania, zu ökologischen Themen und Innovationen bis hin zu Aspekten wie den Kulturschock und einer tieferen Bearbeitung von Problemen „belehren“ lassen. Im Seminarprogramm wurde eigentlich sehr vieles angesprochen und näher gebracht, dass in Tansania äußerst hilfreich war. Hier kommt natürlich die langjährige Erfahrung und die kleine Gruppengröße der DTP als positiver Aspekt zum Vorschein. Denn durch

die Erfahrung der Entsendeorganisation konnte man in einem theoretischen Kontext erste Berührungspunkte zu späteren Erlebnissen setzen und diese auch erklären. In der kleinen Gruppe konnte man darüberhinaus auch noch individuell begleitet werden. Auch der Austausch mit zurückgekehrten Freiwilligen war sehr wichtig und interessant, da man sich so viele Tipps abholen konnte.

Das Vorbereitungsseminar war eine sehr anstrengende Zeit, da das Seminar intensiv und tief gehend war. Aber natürlich gab es auch Zeit zur Entspannung und gemeinsame Zeit mit anderen Freiwilligen.

Retrospektiv würde ich das Seminar als eine Zeit der Realisation des Freiwilligendienstes beschreiben, in dem man über die Risiken aufgeklärt wurde, und sehr viele Tipps und Zugangspunkte für das Jahr sammeln konnte.

Direkt nach der Landung in Tansania ging es zum örtlichen Seminar in Tansania. Dieses „Ankunfts-Seminar“ bestand aus einem Sprachkurs mit einem tansanischen Lehrer und ersten Berührungen mit der neuen Umgebung. So wurde durch den einheimischen Lehrer die ersten Suaheli-Kenntnisse vertieft und wir haben alle wichtigen Ansprechpersonen von Seiten der DTP und von der örtlichen Betreuungsorganisation, Tanzania Youth

Coalition (TYC), sowie die deutsche Botschaft in Dar es Salaam kennengelernt. In Rahmen von einem Strandtag, einem abendlichen Ausflug zu einer Kultureinrichtung, einen Ausflug in ein Einkaufszentrum für unsere Simkarten, und Ausflügen in die Stadt und einer Stadtrallye haben wir gelernt uns in der neuen Umgebung zurechtzufinden. In diesem Rahmen wurde man sehr gut an bestimmte Verhaltensweisen aufmerksam gemacht und auch die Angst in der Stadt genommen. Durch die ehemalige Freiwillige und tansanische Betreuerinnen wurden wir souverän durch die Stadt geführt und auch Einweisungen auf bestimmte Sicherheitsaspekte fanden statt. Das Gefühl als Gemeinschaft in dieser neuen Situation zu sein habe ich als äußerst beruhigend empfunden.

Nach diesen ersten Tagen habe ich mich sicherer und ein wenig angekommen gefühlt. Danach ging es dann direkt zum Kennenlernen der Gastfamilie und Arbeitsstelle.

In der zweiten Januarwoche fand das sogenannte Zwischenseminar statt. Dieses siebentägige Seminar war wiederum eine sehr gute Möglichkeit sich über das bereits Erlebte in einer sicheren Umgebung auszutauschen und zu reflektieren. Probleme und schwierige Erlebnisse wurden bearbeitet und es wurden auch Ansätze zur Bewältigung von anderen Problemen, wie so typische Aspekte im Arbeitsleben, mitgegeben, die auch noch nach dem Seminar sehr hilfreich waren. Für mich war dieses Seminar ein sehr guter Nährboden. Denn durch die Erlebnisse der anderen, deren Tipps und durch die Seminaraspekte, die sehr individuell auf unsere Interessen angepasst wurden, konnte ich viel für meine weitere Zeit mitnehmen.

Fachliche und persönliche Betreuung durch die AO, TYC und DTP

• Aufnahmeorganisation:

Anfänglich wurde ich als Freiwilliger von Euphrasia Shayo betreut. Diese Dame war uns sozusagen als Supervisorin vorgesetzt. Zu Frau Shayo lässt sich sagen, dass die Betreuung eigentlich überhaupt nicht präsent war und wir über Absprachen zum Arbeitsalltag nicht viel mit ihr kommuniziert haben. Erst später wurden wir darüber informiert, dass unsere Supervisorin wegen ähnlichen Problemen mit den Vorfreiwilligen keine Betreuerin von Seiten der AO sein sollte.

Im Januar wurde Euphrasia ausgetauscht und Edgar, ein Accountant der NGO, wurde uns als Betreuer vorgesetzt. Da wir Freiwilligen bei ForumCC ein sehr gutes Verhältnis zu Edgar hatten war dies sehr erfrischend. Mit Edgar hätten wir auch unser Kleinprojekt durchführen sollen. Darüberhinaus haben wir mit Edgar auch über andere Probleme reden können. Für weitere Freiwillige ist die Arbeit mit Edgar, einem sozialen und netten jungen Mann, eine Bereicherung und hat Potenzial für eine gute Betreuung.

• TYC:

Zu der TYC kann ich persönlich nur sagen, dass von Seiten der TYC eine sehr professionelle Arbeit stattfindet. Über Aziza und der Schwangerschaftsvertretung wurde ich zuverlässig betreut. Auch die Möglichkeit des Ansprechen der Probleme bei ForumCC mit Lenin war hilfreich. Auch wenn mir hier eine gewisse Direktheit gefehlt hat, aber es ist ja scheinbar in der tansanischen Gesellschaft recht tief verwurzelt indirekter zu kommunizieren.

Die Betreuung auf den Seminaren war auch sehr gut.

Was mir darüberhinaus sehr gefallen hat war die Möglichkeit als deutscher Freiwilliger bei den Bewerbungsgesprächen der Süd-Nord Freiwilligen teilzunehmen und als vollwertiges Mitglied in die Entscheidungsfindung einzubringen. Die Möglichkeit als Jury ein Bewerbungsgespräch mitzuführen ist eine sehr gute Erfahrung für mich gewesen.

• DTP:

Die Deutsch Tansanische Partnerschaft e.V. hat mich durchgängig sehr professionell betreut. Auch wenn ich es immer eher als lästig empfunden habe die Monatsberichte zu schreiben, wurde durch diese Berichte eine durchgängige Betreuung und Reflexion ermöglicht, die über den gesamten Freiwilligendienst eine Bereicherung war. Spätestens in Tansania ist mir durch den Kontakt mit anderen Freiwilligen auch aufgefallen, dass die Umfänge und die Qualität unserer Seminare nicht mit vielen Seminaren von anderen Organisationen zu vergleichen sind. So hat die DTP durchgängig ein hohes Maß an Qualität in der Betreuung und Vorbereitung auf das Jahr und auch Probleme oder meine Operation wurden sehr gut gelöst.

Auch die Arbeit der ehemaligen Freiwilligen war immer professionell und auch sehr angenehm.

Krankheiten und Unterstützung:

Während meines Dienstes war ich bis auf die Blinddarmentzündung an sich gar nicht krank und brauchte auch an sich fast keine Unterstützung. Bei der Blinddarmoperation hat sich für mich die Unterstützung von allen Seiten sehr direkt gezeigt. So wurde ich von meiner Gastfamilie, von der TYC und auch von Tanja aus Deutschland aus sehr gut unterstützt.

Zusammenfassung:

Auch wenn es von der Arbeitsstelle in Sachen der Kommunikation und dem Umgang mit Freiwilligen ein Verbesserungspotential gibt, waren die Tätigkeiten bei der AO und der gesamte Prozess des Dienstes bei ForumCC eine Bereicherung für mich selber. So habe ich durch die Tätigkeiten und durch das Arbeitsleben viel lernen können. Ich hoffe, dass ich durch meine Art und meinen Einsatz auch etwas bei ForumCC und den Menschen mit denen ich in Berührung kam etwas da geblieben ist. Die Menschen in Tansania haben aber jedoch mehr durch die Arbeit meiner NGO profitiert. Hierbei einen kleinen Teil dazu beigetragen zu haben ist allerdings eine schöne Erfahrung gewesen. Gerne hätte ich durch das Kleinprojekt etwas eigenesend nachweisbares auf die Beine gestellt.

Wenn die Anforderungen an die Freiwilligen direkt von Anfang an offen kommuniziert worden wären, wäre ich selber am Anfang auch glücklicher gewesen. Diesen Aspekt kann man aber natürlich an die neuen Freiwilligen bei ForumCC weitergeben.

Eigene Entwicklung

Das Jahr in Tansania ist ein sehr prägendes Jahr für mich gewesen. Das Privileg zu haben einen Freiwilligendienst in einem schon beinahe „exotischen“ Land leisten zu dürfen hat mir viele neue Erfahrungen beschert.

Da ich mittlerweile die Auffassung vertrete, dass der Freiwilligendienst primär ein Zeitraum der Persönlichkeitsentwicklung ist, und keine wirklichen Auswirkungen auf entwicklungspolitische Ziele hat, kann ich über mich sagen, dass ich durch meine Zeit in Tansania sehr viel über mich selbst gelernt habe. Hier wirkten sich die unzähligen kleinen Erlebnisse aus, die mir nahezu jeden Tag passiert sind.

Im Laufe der Monate habe ich viel darüber gelernt, was es wirklich heißt in einem Büro zu arbeiten und arbeitsbedingt eine gewisse Selbstständigkeit aufzubauen. Diese Selbstständigkeit kam auch mit der Erkenntnis, dass ich gerne eine Aufgabe habe. Dies hatte mich in den ersten Monaten noch sehr stark beschäftigt, da mir persönlich zu wenig Aufgaben von anderen Menschen gegeben wurde. Diese Entwicklung zur Selbstständigkeit hin empfinde ich als einen Gewinn. Denn so habe ich auch gelernt wahrzunehmen, was in bestimmten Situationen benötigt wird, aber auch Ausschau für neue Möglichkeiten zu bekommen. Mir ist darüber hinaus klar geworden, dass ich es wichtig finde klare Strukturen und Prozesse und eine direkte Kommunikation zu haben. An manchen Punkten ist dieser Charakterzug mit der tendenziell indirekteren Tansanischen Kommunikation teilweise hinderlich.

Da ich an manchen Stellen auch über das Ziel hinaus geschossen bin war es für mich auch wichtig Kritik zu erfahren.

Persönlich hat mir das Jahr auch gezeigt, wie es ist anders zu sein. Mit meiner „weißen“ Hautfarbe bin ich jeden Tag aufgefallen und wurde teilweise anders behandelt. Da dies in dem Zwischenseminar ausgiebig behandelt wurde, habe ich viel über meine Selbstwahrnehmung gelernt. Denn was heißt es eigentlich „weiß“ zu sein? Leider ist meine Herkunft ein Privileg und dies ist mir durch das Jahr sehr aufgefallen. Ich kann mich wirklich glücklich schätzen in einem guten Haushalt und in Deutschland aufgewachsen zu sein.

Generell habe ich mich in Tansania als jemand erlebt, der genau wusste was er für sich selber wollte. Ich habe mir gerne Zeit genommen alleine in die Stadt zu fahren, durch Kariakoo zu bummeln oder auch alleine meinen sonntäglichen Kaffee zu trinken. Wäre das Jahr in Tansania weiter gegangen hätte ich dies mit weiteren Interessen verknüpft und das Jahr als ein Jahr für mich genutzt.

Durch meine Gastfamilie durfte ich auch eine sehr innige Freundschaft mit meinen Gastbruder erleben und sehen, wie Familie in Tansania gelebt wird. Dies habe ich die gesamte Zeit sehr genossen.

Schwierigkeiten:

Den einzigen Punkt der mir hierzu einfällt würde ich nicht als Schwierigkeit beschreiben, sondern viel mehr als eine Herausforderung: Ich bin in Tansania „anders“ gewesen. Mein kultureller Hintergrund und meine Nationalität, mit der einhergehenden Hautfarbe, hat mich von den Menschen unterschieden. So waren meine Auffassungen, gewisse Selbstverständlichkeiten, mein Freiheitsverständnis und auch meine Art an vielen Stellen sehr unterschiedlich zu denen der lokalen Bevölkerung. Für mich war es selbstverständlich, dass ich frei entscheiden kann was ich in welchem Rahmen mache. Für mich war es selbstverständlich das ich mich auch mal kritisch gegenüber bestimmten politischen Ideologien, Personen und Thematiken äußern darf. Und für

mich war es auch selbstverständlich nicht im Alltag aufzufallen. Mit all diesen Selbstverständlichkeiten wurde ich im Laufe des Jahres immer wieder konfrontiert. Denn Anonymität im Alltag habe ich in Tansania nie gehabt. Das Demokratieverständnis, welches leider auch durch Magufuli immer stärkere Tendenzen zu einer Autokratie beweist, und ein gewisser Drang zu einer Freiheit (für mich und für die Gesellschaft in der ich lebe) wurde in Tansania immer wieder auf die Probe gestellt. Es ist so völlig normal sich nicht kritisch gegenüber den Präsidenten zu äußern.

Bei der Bewältigung der Herausforderung hat mir ein Feingefühl im Umgang mit der Kultur geholfen. Sich beispielsweise kritisch und offen damit auseinanderzusetzen, warum man als weißer anders betrachtet wird und auch kulturoffen sich mit politischen und gesellschaftlichen Thematiken zu beschäftigen hat mir geholfen Aktionen und Gedankengänge zu verstehen. Für mich ist es äußerst wichtig gewesen, dass ich ein Gast in der Kultur bin und das Land verstehen muss. Die Menschen und ihre Gepflogenheiten zu verstehen war für mich ein existenzieller Bestandteil des gesamten Jahres. Hierdurch hat sich auch immer wieder bestätigt, welches Privileg meine eigene Erziehung gewesen ist. Der Dienst hat mir aber auch mit seinen Lehren gezeigt, wie wichtig ein kulturelles Verständnis ist und was für schöne Seiten tansanische Selbstverständlichkeiten auch haben. Zurück in Deutschland habe ich die „tansanische“ Offenheit im Alltag sehr vermisst. Ehrlich gesagt hätte ich dies nie gedacht, da es mir am Anfang immer lästig erschien von fremden Leuten angesprochen zu werden und beim Einkauf immer ein kleines Pläuschen zu führen.

Zusammengefasst war das gesamte Jahr ein Lernerfolg für mich. Die Auseinandersetzungen mit mir selbst und einer neuen Kultur hat mich nur bereichern können. Mir hat das Jahr aber auch gezeigt wie wichtig es ist sich auf neue Sachen einzulassen, über seine Komfortzone hinaus zugehen und über sich selbst und seine Handlungen kritisch nachzudenken. Zeit für sich selber und eigene Probleme zu nehmen und auch Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen ist mir seit Tansania eine Herzensangelegenheit.

Vor- und Nachbereitung und Ausblick

Berufsorientierung:

Mein Interesse in politische Prozesse und politischer Arbeit hatte mich um ehrlich zu sein dazu bewegt mich bei Weltwärts für einen Freiwilligendienst zu bewerben. So klang die Arbeit bei ForumCC als äußerst interessant für mich. In Tansania hat mich dann allerdings die Realität eingeholt und ich habe gelernt was alles zu dieser Arbeit dazu gehört. Um ganz ehrlich zu sein hatte ich mir am Anfang des Jahres vorgestellt mit ForumCC direkt an politischen Prozessen mitzuarbeiten oder an Hintergrundgesprächen mit Politikern teilzunehmen. Die Arbeit von ForumCC hat mir dann gezeigt, wie viel mehr dazu gehört und was den wirklichen Kern der Arbeit ausmacht. Es hat mir aber auch gezeigt, dass am Ende nicht all zu viel in der Politik ankommt. Allerdings hat mir die Arbeit ein gewisses Können im Netzwerken gezeigt und an Erfahrung bereichert. Diese Erkenntnisse möchte ich auch langfristig weiter nutzen. Ich habe gelernt wie wichtig es mir ist, an gesellschaftspolitischen Prozessen mitzuwirken und ein Wissen in einem Fachbereich meiner Wahl zu haben. Deshalb habe ich mich nach diesem Jahr um einen Studienplatz in „Philosophy, Politics and Economics“ beworben. Ich erhoffe mir so meinen Weg zu gehen und Probleme durch ein interdisziplinäres Wissen und eine interdisziplinäre Art lösen zu können. So hat mich Tansania in meinem gesellschaftspolitischen Antrieb bestätigt.

Persönliche Einstellungen:

Prinzipiell muss ich sagen, dass ich selber an meinem Dienst am meisten profitiert habe. Denn wie bereits erwähnt war der weltwärts Freiwilligendienst primär ein Persönlichkeitsbildungsprozess für mich, den ich als durchgehenden Lernprozess erleben durfte.

Neben prägenden persönlichen Erfahrungen wurde ich auch sehr stark für Aspekte sensibilisiert, die mir vorher nicht so präsent waren. Denn zu entwicklungspolitischen Fragestellungen hatte ich neben den Unterrichtsbestandteilen aus meinen Geografiegrundkurs keine weiteren Zugangspunkte gehabt. Allerdings ist es meiner Entsendeorganisation von Anfang an wichtig gewesen die Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit genauer und auch kritisch zu betrachten und so wurden auch die Aspekte des Freiwilligendienst und anderen Entwicklungsprojekten immer wieder kritisch beäugt und es gab Platz zur Reflexion über Entwicklungspolitik. So wurde mir auch klar, dass es viele Probleme in der Entwicklungspolitik gibt.

Mir liegen persönlich seit diesem Jahr drei Aspekte verstärkt am Herzen. Zum einen der sensibilisierte Umgang mit Nachhaltigkeit. Durch die Situation in Tansania habe ich gelernt sensibler auf das eigene Konsumverhalten zu schauen. Dies bedeutet für mich nicht, dass man direkt vegan sein muss, sondern seinen generellen Konsum zu hinterfragen. Ein langfristiges nachhaltiges Handeln, vor dem Hintergrund dass wir in unserer Auswahl sehr privilegiert sind und andere Menschen mittelbar und unmittelbar von unserem Konsum betroffen sind (entlang des Produktzyklus und auch durch die Auswirkungen unserem Konsums), ist für mich sehr wichtig geworden.

Der zweite Aspekt ist in der Tat auch die globale Gerechtigkeit und hierbei auch unser koloniales Erbe, was wir in Europa auch zu beachten haben müssen. Denn als deutscher Abiturient bin ich sehr privilegiert. Ich kann frei entscheiden, was ich nach meinem Abitur machen kann und muss mir keine existenziellen Sorgen über meine Zukunft machen.

Vielmehr macht man sich Sorgen über ein Überangebot an Verwirklichungsmöglichkeiten, die andere Menschen auf der ganzen Welt gar nicht haben. In der Tat habe ich auch das Privileg genießen können in einem Land, weit entfernt von meiner Heimat, als Freiwilliger zu arbeiten. Hierbei wurde ich wiederum auch nicht so behandelt, wie es People of Colour in Deutschland ständig erfahren, sondern mit Respekt (und natürlich auch Stereotypen).

Allerdings ist es für mich nie ein sehr großes Hindernis gewesen weiß zu sein.

Um diesen losen Gedanken zusammenzufassen: Ich habe erlebt, was es heißt in einer Industrienation geboren zu sein. Die soziale Absicherung, ein hohes Bildungsniveau und eine Perspektive steht in keinen Vergleich zu den Erlebnissen und Ängsten von Gleichaltrigen in Tansania.

Was für mich auch sehr prägend war, war wie sehr das gesamte Leben auch von der Politik abhängig ist. Aus eigener Initiative habe ich mich mit dem Landesdirektor der Konrad-Adenauer-Stiftung in Dar es Salaam getroffen, der mir einen Einblick in die politischen Geschehnisse im Land gegeben hat. Hierdurch ist mir klar geworden, dass Demokratie nicht gleich Demokratie ist. Denn während in Deutschland die Rechtsstaatlichkeit ein hohes Gut ist und für uns die Würde des Menschen im Grundgesetz verankert ist, gibt es in anderen Ländern der Welt viele Probleme mit der Demokratie. Auch in Tansania konnte man das am immer stärkeren autokratischen Verhalten des Präsidenten sehen, durch den die Opposition teilweise stillgelegt wird und auch viele Minderheiten (z.B. Homosexuelle Menschen) unterdrückt werden. Unter

diesem Aspekt ist mir die Demokratie und die Möglichkeiten der Demokratie sehr wichtig geworden, aber ich habe auch zu verstehen bekommen, warum es in vielen Ländern der Welt auch an der Umsetzung des europäischen Demokratieverständnisses hadert.

Einen losen Gedanken, der mir im Rahmen des Jahres immer wieder aufgekommen ist, ist der Fakt, dass Entwicklungspolitik auch immer Interessenpolitik ist. Am Beispiel der Investitionen Chinas lassen sich so zum Beispiel geopolitische Absichten und auch gewisse Abhängigkeiten erkennen. Ein Beispiel hierfür sind die Investitionen in afrikanische Länder, einhergehend mit Infrastruktur, aber auch mit strategischen Bereichen, wie zum Beispiel Militärstandorten.

Was ich auch mitnehmen werde ist auch der Aspekt, dass die europäische Union und Deutschland mit ihrer Entwicklungspolitik eigene Ziele verfolgen. Länder wie Tansania sollen stabil bleiben, um auch potenzielle Flüchtlingsbewegungen zu unterbinden, während man dennoch auch daran interessiert ist seine eigene (die deutsche Position) auf dem Weltmarkt weiter zu sichern. Denn wirtschaftlich gestärkte Entwicklungsländer/Schwellenländer stellen natürlich auch einen Abgang des eigenen Marktanteil wieder. Und an dieser Stelle frage ich mich nach diesem Jahr, was eigentlich das Ziel der deutschen Entwicklungspolitik ist.

Sollen Länder gestärkt werden, oder Länder nur so weit an die Märkte entgegengebracht und gefördert werden solange sie keine Konkurrenz zu unseren eigenen wirtschaftlichen Interessen darstellen?

Ich persönlich würde es deshalb so sagen, dass der Freiwilligendienst ein absoluter Gewinn für meine persönliche Entwicklung gewesen ist, aber für einen Mehrwert für die örtliche Bevölkerung konnte ich allerdings nicht beitragen.

Diesen Aspekten gesondert möchte ich nochmal meine Einstellung zum Klimaschutz und erneuerbaren Energien darstellen:

Wie bereits erwähnt ist mir der Klimaschutz vor Tansania nicht als besonders wichtig erschienen. So hatte ich bereits von zuhause aus schon eine nachhaltige Einstellung zu meiner Umwelt aber eine wirkliche Auseinandersetzung mit dem Klimaschutz habe ich nie gehabt. Fridays for Future schien mir mit ihren Forderungen schon recht weit fern von der Realität.

Mein Freiwilligendienst hat mir die Notwendigkeit nach einer langfristigen Nachhaltigkeit gezeigt. Ich bin immer noch nicht mit vielen Einstellungen von Fridays for Future einverstanden, es ist mir aber wichtig Lösungen zu fordern, die umsetzbar sind und anders als die "Pre-Corona" Verhaltensweisen sind. Für mich fängt dies bei einem selber im eigenen Konsum an und geht dann aber auch in eine langfristig umsetzbare politische Planung um. Meine aktuellen politische Erfahrungen aus der Begleitung des Landratskandidaten der CDU in meinem Landkreis zeigt mir aber auch, dass ein Ruf nach Nachhaltigkeit und einer ökologischeren Orientierung auch in vielen Bereichen wiederzufinden ist. Jedoch muss man auch immer beachten, dass in vielen Bereichen auch Menschen von der Veränderung unmittelbar betroffen sind. So kann nicht jeder Landwirt von jetzt auf gleich ein Biolandwirt werden oder von jetzt auf gleich auf Energie aus Kohle verzichtet werden. Da es aber existenziell wichtig ist, dass wir uns verändern muss dieser Wandel in einem umsetzbaren Verhältnis geschehen. Nur auf Elektromobilität und einen Kohleausstieg zu pochen, ohne ausreichend entwickelten Technologien, halte ich aber immer noch als nicht umsetzbar.

Aber hier haben wir als Deutschland wieder ein Privileg: Wir können einen nachhaltigen Plan auch umsetzen, und können mit Zukunftstechnologien ein Beispiel setzen.

An dieser Entwicklung möchte ich meinen eigenen Input leisten, wobei es wichtig ist aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen einen Konsens zu schaffen, mit dem wir unseren Beitrag zum weltweiten Klimaschutz und einer zukunftsorientierten Entwicklung leisten

können. So setze ich mir gerade durch mein politisches Engagement und meinen Studiengang die ersten Bausteine um dies in der Zukunft weiter anzugehen.

Die 5 Monate Freiwilligendienst in Deutschland

Ende März ausreisen zu müssen war ein sehr schwieriges Erlebnis für mich. Von jetzt auf gleich aus meinen aufgebauten Strukturen hinausgerissen zu werden hat mich sehr lange beschäftigt. All die Pläne die man hatte wurden plötzlich zerstört. Deshalb brauchte ich auch noch einige Monate um über den plötzlichen Abschied aus Tansania hinwegzukommen. Dies war ein Prozess den ich sehr stark mit mir selber ausgemacht habe und den ich auch erst einige Monate später erst so richtig verstanden habe. Der plötzliche Abschied aus Tansania hat mir gezeigt wie etwas selbstverständliches, der Gedanke das Jahr in Tansania zu beenden, auch verpuffen kann. Darüberhinaus hat mir unser Ausflug auch wieder unser Privileg aufgezeigt, dass wir die Chance hatten recht einfach in eine sichere Umgebung zurückzukehren, während Kollegen, Freunde und die Gastfamilie teilweiser existenzielle Herausforderungen gestellt wurden.

Die Rückkehr in eine neue Realität in ein Deutschland, dass aussah wie zum Abflug aber von der Corona-Pandemie sehr geprägt wurde, war eine große Herausforderung. Probleme die ich in Tansania hatte waren auf einmal sehr fern und neue Probleme haben sich gebildet.

Es war eine große Herausforderung für mich mit dem neuem Freiwilligendienst zurecht zu kommen. Da ich in meinen Arbeitsprozessen eine direkte Arbeitsmöglichkeit suche konnte ich mich nicht mit der Daueraufgabe der eigenen Weiterbildung per Text-, Audio-, und Videoquellen anfreunden. Hierzu kam es erschwerend für mich hinzu, dass der entwicklungspolitische Hintergrund für mich nichtmehr so greifend gewesen ist, da ich mich wieder in einem entwickelten Land befunden habe. Aus diesen Gründen hat es für mich sehr lange gedauert, bis ich die Arbeit an den entwicklungspolitischen Themen aufgenommen habe. Allerdings hat es sich dann im Laufe der letzten Monate immer weiter normalisiert mich zumindest eine halbe Stunde am Tag mit einem Podcast, Text oder einem Video zu beschäftigen. Hierbei habe ich, wie es wahrscheinlich auch sehr stark aufgefallen ist, diese Arbeit nicht dokumentiert.

Was ich als eine Bereicherung mitnehmen konnte war die Arbeit mit dem Chumbe Island Team. Anhand diesem realen Projekt konnte ich im Bereich des Fundraising weitere Erfahrungen sammeln und für Chumbe eine Kontaktliste mit Unternehmen, Airlines, Botschaften, Online-Foren, Stiftungen und politischen und internationalen Einrichtungen anlegen, welche für die Wiederaufnahme des Betriebs hilfreich sind.

Innerhalb dieser fünf Monaten habe ich zunächst gelernt, was es heißt die Corona Krise in Deutschland zu verbringen. Allein politisch wurde in Deutschland so viel geleistet, was man sich in vielen Ländern der Welt gar nicht vorstellen kann. Allein der Fakt, dass man es sich leisten konnte darüber nachzudenken Klopapier und Nudeln zu horten und wenn überhaupt nur mit Kurzarbeit konfrontiert werden musste, hat mir gezeigt, wie gut es uns geht. Aus den fünf Monaten und meinen Erlebnissen aus der Auseinandersetzung mit den SDGs und auch meiner eigenen Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Entwicklungen hat mir aufgezeigt, an welchem wichtigen Punkt

wir gerade stehen. Die aktuelle Situation hat uns die einmalige Möglichkeit gegeben über bisherig als normal angesehen Aspekte auch mal anders nachzudenken. Ich empfinde aktuell ein Gefühl der neuen Möglichkeiten. Denkweisen ändern sich gerade sehr stark und ich kann dies anhand meiner eigenen veränderten Denkweisen bestätigen. Die Beschäftigung mit den SDGs und der Entwicklungszusammenarbeit hat mir gezeigt, dass man dies auch auf einer globalen Ebene eventuell angehen kann.